

致

AUTOR_INNENKOLLEKTIV »DISSONANZ«

GEDENKEN ABSCHAFFEN

**KRITIK AM DISKURS
ZUR BOMBARDIERUNG
DRESDENS 1945**

VERBRECHER VERLAG

Erste Auflage
Verbrecher Verlag Berlin 2013
www.verbrecherei.de

© Verbrecher Verlag 2013
Satz: Christian Walter
Lektorat: Kristina Wengorz

ISBN: 978-3-943167-23-8

Printed in Germany

INHALT

- 7 Vorwort**
- 19 Werkzeug Erinnerungskultur**
Die Funktionen des kollektiven Gedächtnisses
Mathias Berek
- 33 FOKUSSIERT**
- 35 Im Kielwasser**
Der Mythos Dresden und der Wandel der deutschen Nationalgeschichte
Henning Fischer
- 51 »Während des Angriffs beobachteten wir, wie die Bomben wie Manna vom Himmel fielen.«**
Interview mit Olga Horak
audioscript Dresden
- 59 »Da seht ihr's, jetzt wisst ihr's«**
Friedenspolitische Initiativen im Gedenken an die Bombardierungen Dresdens seit 1980
Claudia Jerzak
- 77 One Nation on the Screen**
»Dresden«, filmisches Erinnern und deutsch-deutsche Geschichtspolitik
Antonia Schmid
- 97 Frauenkirchen-Mania**
Über die Frauenkirche, den Dom zu Dresden und den Wiederaufbau
Philipp Klein
- 105 Nicht Gedenkort, sondern Lernort**
Was der Dresdner Heidefriedhof erzählt und erzählen könnte
Swen Steinberg
- 117 Dresdner Denkmal-Stories**
Widersprüche zwischen Wiederaufbau und Opferidentität
Philipp Klein
- 127 Dresden Christ Superstar**
Eine Farce in fünf Akten
Andrea Hübler
- 141 Dresden ruft**
Wie einer der größten europäischen Naziaufmärsche entsteht
Antifa Recherche Team Dresden
- 155 Gedenken per Gesetz**
Das neue Sächsische Versammlungsgesetz
Antifa Recherche Team Dresden
- 163 Zum Turme hebt es, zum Turme strebt es**
Gunnar Schubert

171 **CHRONOLOGISCH**

173 **»Plötzlich«, »Unerwartet«, »Sinnlos«?**

Dresden im Nationalsozialismus
René Haase

191 **»Gestern Dresden, heute Korea, morgen die ganze Welt«**

Anfänge und Entwicklung einer ideologischen Ausrichtung
des 13.-Februar-Gedenkens in der SBZ und der DDR
Sophie Abbe

201 **Aus alt mach neu**

Das Dresden-Gedenken im vereinten Deutschland
Andrea Hübler

215 **AKTIVISTISCH**

217 **Provokation als Mittel: »Wir danken den Alliierten für die Zerschlagung Nazideutschlands«**

Teile der sogenannten Gruppe venceremos

223 **»Lieber eine Bombe auf den Kopf als nach Auschwitz ...«**

Aktion des Antifa Recherche Team Dresden am 13. Februar 2000
Antifa Recherche Team Dresden

229 **»Es sollte eine Provokation sein, die dazu führte, dass die Leute mal darüber nachdenken, was hier eigentlich gerade abläuft in Deutschland.«**

Interview mit Krischan, einem Vertreter des Antinationalen Plenums Hamburg
Judith Lauer (Autor_innenkollektiv)

241 **»Auch weil niemand um Verzeihung bat. Die Geschichte des Pardons ist in Auschwitz zu Ende gegangen.«**

audioscript zur Verfolgung und Vernichtung der Jüdinnen und Juden
in Dresden 1933–1945
Heike Ehrlich/Kathrin Krahl

261 **Der Denkmalswettbewerb des Radiokollektiv Volume Mascara Murmansk RVMM**

283 **Ausgerechnet Geschichtsrevisionismus?**

Gruppe Keine Versöhnung mit Deutschland

291 **Warum in Dresden mehr stattfindet als ein Naziaufmarsch, und warum mehr getan werden muss, als diesen zu verhindern**

Leipziger Antifa (LeA)

295 **DOKUMENTIERT**

297 **Chronologie der Proteste**

319 **Plakate und Transparente**

339 **Autor_innenverzeichnis**

VORWORT

»Erst Bomben, dann die Mauer, jetzt das Wasser: Wir packen auch das!« – Diese Durchhalteparole zierte im Sommer 2002 – die »Jahrhundertflut« hatte gerade Elbflorenz in Elbvenedig verwandelt – eine kleine Auflage von Plakaten der sächsischen FDP, um zu Spenden für die eigene Hochwasserhilfe aufzurufen. Gesehen wurden sie einzig in der Dresdner Innenstadt. Dresden, getroffen von schweren Schicksalsschlägen, wissend darum, was Leid und Entbehrung bedeuten. Wer in Dresden punkten will, sollte den Bezug zur Bombardierung nicht vergessen, denn hier packt es die Dresdner_innen direkt bei ihrer Identität. Ihr Fixpunkt ist die kollektive Erinnerung an die alliierten Luftangriffe auf Dresden vom 13. bis 15. Februar 1945. Da verstehen Dresdner_innen auch keinerlei Spaß, weder als Thomas Gottschalk in der Fernsehsendung »Wetten, dass ...?« zum Wiederaufbau der Frauenkirche witzelte, ob nicht ein Frauenparkplatz billiger gewesen wäre, noch als das Satiremagazin Titanic zur Flut 2002 auf ihrer Rückseite trocken feststellte: »Rückfall in die Planwirtschaft: Löschwasser 57 Jahre zu spät!«. In wütenden Artikeln und Kommentaren der Lokalblätter und in Leser_innenbriefen machte sich der beleidigte Dresdner Leidensstolz Luft.

Dresden ist Mythos – die schöne unschuldige Kunst- und Kulturstadt; ist deutsches Opfernarrativ schlechthin – unnötig, kurz vor Ende des Krieges mit Hunderttausenden Toten; ist Legende »alliierten Kriegsverbrechen« – Phosphorregen, Tieffliegerjagden auf Zivilist_innen; ist Symbol für Frieden und Versöhnung; und für diejenigen, die erinnerungspolitisch über Mythen und Schlussstrich hinaus sind, ist Dresden inzwischen wahrhaftiges Erinnern gegen geschichtsrevisionistische Nazis.

Lange Zeit setzte Dresdens Geschichte erst am 13. Februar 1945 mit der Bombardierung der Stadt ein; davor gab es eine lange Pause bis

zurück zu den glorreichen Zeiten des Barock, auf die gern mit verklärem Blick geschaut wird: Dresden die barocke Perle aus Kunst und Kultur. Durchgängig geändert hat sich dies bis heute nicht.

Nationalsozialismus, Verfolgung von Jüdinnen und Juden, Deportationen, Bücherverbrennungen, Zwangsarbeit und Arisierung, all das hatte es in Dresden nicht gegeben. Stattdessen war Dresden Inbegriff der deutschen Opfer, denen nun endlich auch gedacht werden müsse. Der international wirksame Mythos der untergegangenen Stadt aus der Feder der NS-Propaganda, über Jahrzehnte gepflegt, ist hartnäckig. Doch der wachsende Blick auf den jährlich größer werdenden Naziaufmarsch, der sich, von Form und Inhalt des Gedenkens begünstigt, seit 1998 in Dresden etabliert hatte, erzwang zumindest dem Anschein nach einen Wandel in offizieller Erinnerung und Gedenken. Mythen werden nun hinterfragt, Fakten erforscht, die nationalsozialistische Geschichte Dresdens benannt. Das Abgrenzungsbedürfnis der Stadt erfüllt sich in offiziellen Bekenntnissen.

Vielen scheint damit eine Kritik am jährlich in Dresden zelebrierten Gedenken obsolet. Für viele gilt es, fortan nur noch die »Ewiggestrigen«, die sich hier einen der letzten ihrer Großaufmärsche erhalten hatten, zu bekämpfen. Galten die Proteste seit den 1990er Jahren vor allem dem alljährlich am Abend des 13. Februar vor der Frauenkirche zelebrierten Gedenken mit seiner geschichtsrevisionistischen Leugnung historischer Fakten, eigener Schuld und Täter_innenschaft, fokussierten die Proteste in den vergangenen Jahren vor allem auf die Verhinderung des Naziaufmarsches. Durch Massenblockaden gelang diese schlussendlich auch im Jahr 2010 erstmalig (zumindest was den größeren der beiden jährlich stattfindenden Aufmärsche betrifft). Doch gerieten dabei zunehmend erinnerungspolitische Themen aus dem Blick: eine Analyse des Zusammenhangs zwischen Naziaufmarsch und Gedenken in Dresden ebenso wie eine fundierte Kritik an der Dresdner Erinnerungskultur oder am bundesdeutschen Umgang mit Schuld und Täter_innenschaft im Nationalsozialismus. Auch eine wahrnehmbare Weiterentwicklung der Kritik im Bezug auf neue Entwicklungen im Erinnerungsdiskurs blieb marginal. Eine über Mythendekonstruktion und abstrakte Kontextualisierung



»Erst Bomben, dann die Mauer, jetzt das Wasser: Wir packen auch das!«
Plakat der FDP im Sommer 2002, um zu Spenden für die eigene Hochwasserhilfe aufzurufen.



Rückseite des Satiremagazins *Titanic*, Septemбераusgabe 2002 .

hinausgehende Kritik findet kaum noch statt oder wird gar als überflüssig betrachtet, schließlich würde der historische Kontext der Bombardierung ja nun mit benannt. Doch auch in seiner gewandelten Form ist das Gedenken in Dresden, eingebettet in deutschen Opferdiskurs und deutschen Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit, zu kritisieren.

Diese Unabgeschlossenheit der Auseinandersetzung, diese weitere Notwendigkeit der kritischen Intervention zu verdeutlichen, war den Herausgeber_innen Motivation, dieses Buch zusammenzustellen. Sie sind seit vielen Jahren in Dresden politisch aktiv und beschäftigen sich kritisch mit dem Gedenken, dem Dresden-Mythos und in diesem Zusammenhang mit erinnerungspolitischen Diskursen. Sie waren selbst Teil verschiedener Gruppen und Projekte, die in den vergangenen Jahren versuchten, gegen die jährlichen Ereignisse anlässlich des 13. Februars und in den Dresdner Erinnerungsdiskurs zu intervenieren. Viel ist in diesen Jahren zum Komplex 13. Februar geschrieben, gearbeitet und diskutiert worden. Dies in gesammelter Form der interessierten Leser_innenschaft zur Verfügung zu stellen, war den Herausgeber_innen zusätzlicher Antrieb.

Die hier versammelten Texte verschiedener Autor_innen geben einen Überblick über die Grundlagen, Inhalte und Entwicklungen des Dresdner Gedenkens zum 13. Februar und liefern eine grundlegende Kritik an diesem ebenso wie an aktueller deutscher Erinnerungspolitik allgemein. Die Texte eröffnen eine chronologische Perspektive auf die Entwicklung des 13. Februar: von der antiimperialistische Aufladung in der DDR, über die Inszenierung der Deutschen als Opfer und den Ruf für Frieden und Versöhnung im Zuge des neuen deutschen Selbstbewusstseins nach 1990, bis hin zur aktuellen wahrhaftigen Erinnerung ohne überhöhte Todeszahlen, Tiefflieger oder plumpe Schuldabwehr, ganz angekommen in der Berliner Republik. Eine analytische Perspektive bieten die Texte, die sich einzelnen Aspekten, diskursiven Topoi ebenso wie Symbolen oder Wirkungen, des Dresdner Erinnerungsdiskurses widmen. Mit der vorliegenden Publikation verbinden die Herausgeber_innen jedoch

nicht allein den Anspruch, Beschreibung, Analyse und Kritik zu liefern, sondern auch jene praktischen Ansätze zu dokumentieren, die seit den 1990er Jahren auf verschiedenen Wegen versuchten, gegen ein faktenresistentes Dresdner Trauerkollektiv anzukommen, einen immer auf sich selbst und die eigene Opferidentität bezogenen Erinnerungsdiskurs zu stören. Einige Selbstverständlichkeiten sind damit zumindest ins Wanken gebracht worden. Die Aktivist_innen reflektieren ihre Aktionen in Form, Idee und Ansatz.

Diese verschiedenen Annäherungen an das Thema sowie die unterschiedlichen Hintergründe der Autor_innen sind sowohl durch die Kapitelgliederung als auch durch grafische Abhebungen verdeutlicht.

Dem vorangestellt findet sich zunächst eine theoretische Grundlegung zur weiteren Beschäftigung mit dem Komplex 13. Februar. Mathias Berek stellt in »Werkzeug Erinnerungskultur. Die Funktionen des kollektiven Gedächtnisses« der Auseinandersetzung mit dem Dresden-Gedenken eine theoretische Einführung zu kollektivem Gedächtnis und Erinnerungskultur zur Seite. Er erklärt, wie kollektives Gedächtnis im Bezug auf gegenwärtige Motive und Situationen entsteht, welche Funktionen es für Politik, Identität und Wirklichkeitsbestimmung erfüllen kann, und warum es deshalb auch so etwas wie den »Missbrauch der Erinnerung« nicht geben kann.

Im Kapitel FOKUSSIERT setzen sich verschiedene Autor_innen mit einzelnen Aspekten des Gedenkens in Dresden auseinander:

Der Aufsatz »Im Kielwasser. Der Mythos Dresden und der Wandel der deutschen Nationalgeschichte« setzt das aktuelle Dresdner Gedenken ins Verhältnis zur Modernisierung der deutschen Nationalgeschichte. In ihm geht Henning Fischer der Frage nach, welche Rolle der gewandelte Diskurs um Vergangenheit in Dresden im neu justierten Verhältnis der Berliner Republik zur deutschen Geschichte spielt.

Als »Manna vom Himmel«¹ beschreibt Olga Horak im Interview mit audioscript Dresden eine Bombardierung Dresdens im Januar 1945. Sie ist eine der jüdischen Häftlinge, die auf Todesmärschen im Januar und Februar 1945 Dresdens Innenstadt passierten.